SCHLACHT BEI ZÜRICH FRANZOSEN - RUSSEN/OESTERREICHER

Zu den letzten Erinnerungen, welche ich aus der Jugendzeit bewahrt habe, gehört Diejenige an den Grossvater Maurer.
Er war ein ruhiger, edeldenkender Mann, dessen Bildung wohl in Folge längeren Aufenthaltes im Ausland (Lyon) erheblich höher stand, als diejenigen seiner Dorfgenossen und mir, als seinen erstgeborenen Enkel war er ganz besonders zugetan. Er hat mir den Sinn für vaterländische Geschichte geweckt, war er doch lebendiger Zeuge einer denkwürdigen Zeit und was er mir hierüber auf unsern Spaziergängen in und um Adliswil erzählte, ist die Überlieferung an meine Nachkommen wert.

Im Jahr 1799 vor der Schlacht bei Zürich standen die Franzosen auf dem Uetligerg am linken Sihlufer. Die sog. kaiserlichen (Russen und Österreicher) auf dem rechten Ufer und Wollishofen. Die alte gedeckte Brücke (weggeschwemmt 1845) bildete die neutrale Verbindung wo sich die beidseitigen Offiziere öfters trafen und zusammen zechten. Das Lager der kaiserlichen befand sich im Talkessel bei der Werft, wie mein Grossvater auf dem Lokal zeigte.
Eines Tages wurde aber offenbar, (dass) die Franzosen bereits ihre Stellung gegen das Limmattal verschoben hatten, drangen die Russen über die Brücke und so erging es den Dorfbewohnern schlimm. Sie wurden aus den Häusern vertrieben, den alten Nachbarn Günthardt schlugen die Soldaten mit flachen Säbeln über den Rücken und dann ging's es ans Plündern. Es wurde Alles gestohlen was mitzunehmen war. Aus den Fässern der Wein im Keller laufen gelassen etc..
Der Grossvater vormals zehnjährig, (Heinrich Maurer geb. 1789) lief mit zwei andern Knaben voll Schrecken über den Berg. Gegen Mittag langten sie in der Stallikoner Mühle an, und wo der Müller mit den Seinigen am Tisch mit der grossen Schüssel dampfender Erdäpfel sass (Da) baten die hungrigen Knaben um etwas Essen.
Sie wurden mit harten Worten weggewiesen. - Der Grossvater hat das nie vergessen und betrachtete es als gerechte Strafe des Schicksals als er später , als Gemeindeammann infolge Befehls aus Zürich, mit zwei Landjägern diesen gleichen Müller wegen kriminellen Vergehens verhaften musste.

Auch die Grossmutter Maurer -(Nägeli), obwohl nur 5-jährig, erinnerte sich noch gut dieser Russen. Sie wurde bei deren Herannahen auf der Apfelhurde im Keller versteckt.
Der Pfarrer Wey in Kilchberg hat dem Russischen General der auf dem Friedhof stand, Vorstellungen wegen der Plünderung gemacht; und da er diese in Russischer Sprache tun konnte, auch Schonung erlangt.

Der Urgrossvater Hans Ulrich Maurer genannt „General" war während der Revolutionszeit an den Freiheitsbewegungen der Landschaft Zürich hervorragend beteiligt und musste sich deshalb als Flüchtling zeitweise bei der Französischen Armee aufhalten.

Der Grossvater Heinrich Maurer war während vieler Jahren Gemeindeammann in Adliswil. Anno 1839 Mitglied des grossen Rates.

Der Bruder der Grossmutter Maurer, Heinrich Nägeli in Kilchberg war in der 1839er Periode Mitglied des Zürcherischen Regierungsrates

Dies ist aufgeschrieben im Streuli-Hüni Familienbuch zur silbernen Hochzeit 1889 vom Ehepaar Streuli-Hüni in Horgen

Transkribiert 11.1.2023 von Hans Georg Schulthess Horgen